

Das Gesetz des Mose und die Scharia - Eine Skizze

14

Nach 5. Mose 18,18 hat Gott zu Mose gesagt: „Einen **Propheten** wie dich will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erstehen lassen. Ich will meine Worte in seinen Mund legen, und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm befehlen werde.“ Viele Muslime meinen, diese Ankündigung sei in Mohammed in Erfüllung gegangen. Er habe allen Menschen Gottes „Gesetz“ gebracht – so wie Mose dem Volk Israel.

Kann man dann erwarten, dass die islamische Scharia im Wesentlichen mit der Thora übereinstimmt – und dass sie eine ähnliche geistliche Funktion ausüben kann wie das alttestamentliche Gesetz?

Scharia – einige Grundlinien:

Die islamische Scharia beinhaltet eine Fülle von **Einzelgeboten und -verboten** für alle Lebensbereiche, religiöse wie weltliche - mit dem Versprechen von Belohnung und der Androhung von Bestrafung. Sie bestimmt, wie nach dem Willen Allahs das Leben der einzelnen Muslime gestaltet werden soll - und ist zugleich die Grundlage für das Zusammenleben in der islamischen Umma. Es gibt eine Reihe von **Ausnahmeregelungen**: z.B. die Möglichkeit, Fasten- oder Gebetszeiten nachzuholen oder Verfehlungen durch zusätzliche Fastenzeiten oder durch das Geben von Almosen auszugleichen; dazu können auch Tieropfer gehören. Grundsätzlich gilt: „denn Gott will es euch leicht und nicht schwer machen“ (Sure 1,185). Im Endgericht wird Allah sein Urteil über jeden Menschen fällen, und böse und gute Taten werden gegeneinander abgewogen werden (vgl. z.B. auf unserer Homepage den Minikurs „Gute Werke im Islam“).

Thora

Auch hier finden wir eine Fülle von Einzelgeboten - ebenfalls mit der Ankündigung von Belohnung oder Bestrafung - und einige Ausnahmeregelungen. Wesentlicher Bestandteil der Thora sind aber auch die umfangreichen **Opfergesetze** – und ein deutlicher Hinweis, dass eine grundlegende Erneuerung des **Herzens** nötig ist, damit Menschen das Gesetz Gottes wirklich befolgen wollen und können.

Opfergesetze

Ausführliche Anordnungen, welche Opfer wann und wie darzubringen sind, stehen z. B. in 2. Mose 29,38-46 (über die täglichen Brandopfer), im 3. Buch Mose 1-7, in 3. Mose 16 (über den großen Versöhnungstag) und außerdem in 4. Mose 15 und 28,3-8. Eine Beschreibung des Opferaltars finden wir u. a. in 2. Mose 27,1-8. Durch diese Texte und die häufige Erwähnung von Opfern an einer Vielzahl von anderen Stellen wird immer wieder darauf hingewiesen: damit der sündige Mensch überhaupt vor Gott leben kann, ist **Sühnung** nötig. Denn Sünde bewirkt den Tod des Sünders (vgl. grundlegend 1. Mose 2,17: „... vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben!“). Gott will aber nicht, dass die tödliche Folge der Sünde den sündigen Menschen trifft. In seiner Barmherzigkeit und Liebe ermöglicht er die Sühne durch ein stellvertretendes Opfer: Leben für Leben. Die Opfer sind also nicht eine „Wiedergutmachungsleistung“ von Seiten der Menschen. (vgl. den Beitrag „Aschura-Fasten und Jom Kippur“ auf Seite 8-9) - Eine Ankündigung, dass böse durch gute Taten ausgeglichen werden können, findet sich meines Wissens nirgends.

Erneuerung des Herzens

Im Rahmen der Thora (Fünf Bücher Mose) weist Gott darauf hin: vom Innersten des Menschen, von seinem Herzen, hängt es ab, ob er Gottes Gesetz einhalten wird. In 5. Mose 5,29 spricht Gott den Wunsch aus: „Ach dass sie ein solches **Herz** hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf dass es ihnen wohl ginge und ihren Kindern ewiglich!“ [LÜ 5:26] In 5. Mose 29,3 muss Mose allerdings das Urteil fällen: „Aber der HERR hat euch bis zum heutigen Tag weder ein **Herz** gegeben zu erkennen, noch Augen zu sehen, noch Ohren zu hören.“ Es ist eine Erneuerung des Herzens nötig – die Mose für die Zukunft ankündigt: „Und der HERR, dein Gott, wird dein **Herz** und das **Herz** deiner Nachkommen beschneiden, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, dass du am Leben bleibst“ (5. Mose 30,6).

Durch den Propheten Hesekiel erneuert und verstärkt Gott diese Zusage (Hes 36,26f - LÜ): „Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; 27 ich

will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“

Das Gesetz des Mose weist also über sich selbst hinaus: Gott selber muss Sühne schaffen, damit der Mensch nicht durch die Macht der Sünde und des Todes zerstört wird, und Gott muss uns Menschen ein neues Herz schenken, damit wir vor ihm und mit ihm leben können.

Der Brief an die Hebräer zeigt, dass Gott beides in Jesus Christus verwirklicht hat (Hebr 10,14-18): „... mit **einem Opfer** hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht. Das bezeugt uns aber auch der Heilige Geist; denn nachdem er gesagt hat: ‚Dies ist der Bund, den ich für sie errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr, ich werde meine Gesetze in ihre **Herzen** geben und sie auch in ihren Sinn schreiben‘; und: ‚Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde ich nicht mehr gedenken.‘ Wo aber Vergebung dieser Sünden ist, gibt es kein Opfer für Sünde mehr.“

